

An den Präsidenten des
Landtags Nordrhein-Westfalen
Herrn André Kuper
Postfach 10 11 43
40002 Düsseldorf

Der Vorsitzende
Prof. Dr. Dr. h.c. Lambert T. Koch
Rektor der Bergischen Universität Wuppertal

Geschäftsstelle:
Sebastian Krauß
c/o Bergische Universität Wuppertal
Gaußstraße 20
42119 Wuppertal
T: 0202 439-5361
F: 0202 439-3024
geschaeftsstelle@lrk-nrw.de

per E-Mail: anhoerung@landtag.nrw.de

27. Januar 2021

Stellungnahme zum Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Nordrhein-Westfalen zum Vorreiter der Kunststoff-Kreislaufwirtschaft machen – Ein Forschungsinstitut für Kunststoffrecycling fördern“ (Drucksache 17/10840)

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident,

gerne kommt die Landesrektorenkonferenz der Universitäten in NRW der Aufforderung zur Stellungnahme zum oben genannten Antrag nach.

Zunächst ist festzuhalten, dass die nordrhein-westfälischen Universitäten das Thema Kreislaufwirtschaft bereits in vielerlei Bezügen auf ihren Forschungsagenden haben. Die – zur Erhaltung einer lebenswerten und überlebensfähigen Umwelt für die nächsten Generationen – überragende Thematik nachhaltigen Wirtschaftens erfährt hierin eine wichtige Konkretisierung. Wie die Nachnutzung von Produkten bzw. Produktionsbestandteilen in verschiedensten Wertschöpfungskontexten systematischer, ganzheitlicher und so letztlich ressourcenschonender gedacht und gestaltet werden kann, ist bereits heute Gegenstand zahlreicher disziplinärer sowie inter- und transdisziplinärer Projekte an den Universitäten unseres Bundeslandes.

Dies gilt auch für das Teilthema Kunststoffrecycling. Um diesen zukunftsweisenden F&E-Bereich weiterzuentwickeln, so dass die relevanten Technologien an Leistungsfähigkeit und gesellschaftlicher Relevanz gewinnen, bedarf es in der Tat nicht zuletzt wirksamer politischer Initiativen. Daher unterstützen die NRW-Universitäten grundsätzlich das hier in Rede stehende Ansinnen, Nordrhein-Westfalen als Vorreiter in diesem Bereich zu etablieren, um damit einen weiteren Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz zu leisten, gleichzeitig die Wirtschaft zu stärken und zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen.

Denn richtig ist,

- dass Kunststoffe nach wie vor in enorm vielen Bereichen zur Anwendung kommen und fester Bestandteil des alltäglichen Lebens sind. Sie tragen dabei auf der einen Seite zwar an vielen Stellen zur Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz bei, stellen jedoch auf der anderen Seite eine immense ökologische Herausforderung dar. Dabei spielt eine wesentliche Rolle, dass das Recycling von Kunststoffen mit besonderen Erschwernissen einhergeht, die letztlich mitursächlich für eine Entsorgungssituation sind, bei der die Optimierungspotenziale bei Weitem noch nicht

Vorsitzender: Prof. Dr. Dr. h.c. Lambert T. Koch

ausgeschöpft werden. So können Kunststoffe auf der Basis der derzeit etablierten Systeme nur zu einem geringen Teil wiederverwertet und entsprechend in den Kreislauf überführt werden. Gleichzeitig verursachen sie als Makro- und Mikroplastik erhebliche Umweltprobleme. Beim Umgang mit diesen Herausforderungen kommt NRW eine besondere Verantwortung zu, sowohl als Industrie- als auch als Wissenschaftsstandort;

- und dass die Kunststoffbranche hierzulande einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor darstellt: Knapp 1.100 Unternehmen und rund 144.000 Beschäftigte sind in der Kunststoffindustrie in NRW tätig, die im vorvergangenen Jahr etwa 34 Milliarden Euro umsetzte – knapp ein Fünftel des Gesamtumsatzes der deutschen Kunststoffindustrie.¹

Es gibt also gute Gründe dafür, dass sich in unserem Bundesland schon mindestens zwanzig hochschulische und außeruniversitäre Einrichtungen mit dem Thema Kunststoffe befassen² und an verschiedenen Universitäten herausragende Forschung auf dem Gebiet des Kunststoffrecyclings geleistet wird. Aufgrund der Vielschichtigkeit des Themas bestehen dennoch heute noch verschiedenste Forschungslücken.

Vor diesem – hier nur kurz skizzierten – Hintergrund dürfte die Gründung eines universitären Instituts, sofern es (a) die bereits vorhandene spezifische Fachexpertise auf einem noch nicht hinreichend besetzten Kompetenzfeld innerhalb der starken nordrhein-westfälischen Forschungslandschaft zur Kreislaufwirtschaft komplementär erweitert und zugleich (b) die vorhandene Expertise zusammenführt sowie schlagkräftig organisiert, eine sinnvolle Ergänzung des Wissenschaftsstandortes NRW darstellen.

Nach Einschätzung der LRK sollten diese beiden Stoßrichtungen (a und b) unbedingt zusammen gedacht und ein in diesem Sinne integrativer Ansatz entwickelt werden. Das heißt, es muss zum einen klar herausgearbeitet werden, welchen zusätzlichen Beitrag eine Institutsneugründung gegenüber dem Status Quo bzw. der Weiterentwicklung bereits existierender Strukturen leisten kann. Zum anderen ist überzeugend darzulegen, welche Synergien und Clusterbildungs-Effekte auf dem Wege einer solchen Investition möglich würden. Bei derartigen Erörterungen sind auch bereits vorhandene überregionale Initiativen einzubeziehen (z.B. Kunststoffland NRW, IN4Climate).

Das letztendliche Doppelziel sollte es sein, einen Beitrag zur ökosozialen Transformation zu leisten, der zugleich den Standort NRW insgesamt in die Lage versetzt, auch im Bereich Kunststoffrecycling eine Vorreiterrolle in Deutschland und Europa einzunehmen.

Mit freundlichen Grüßen



Prof. Dr. Dr. h.c. Lambert T. Koch
Vorsitzender der Landesrektorenkonferenz der Universitäten e. V.

¹ Vgl. <https://www.nrwinvest.com/de/branchen-in-nrw/kunststoff/> (zuletzt aufgerufen am 26.01.2021)

² Vgl. <https://www.kunststoffland-nrw.de/kunststoffindustrie/hochschulen-und-forschung> (zuletzt aufgerufen am 26.01.2021)

Vorsitzender: Prof. Dr. Dr. h.c. Lambert T. Koch